



Jordanien: Mehr Beschäftigung

Strukturen und Fähigkeiten zentraler Akteure zur Beschäftigungsförderung werden verbessert. Davon profitieren insbesondere Jugendliche und Frauen.

Sonderinitiative Nordafrika, Nahost
Aktionsfeld:
Beschäftigungsförderung



Herausforderung

In Jordanien finden viele Arbeitssuchende keinen Job, die durchschnittliche Arbeitslosenquote liegt bei rund 15 Prozent. Zudem haben Menschen mit Beschäftigung oftmals eine Arbeit, die nicht ihrem Qualifikationsniveau entspricht oder die nur ein unsicheres Einkommen bietet. Das betrifft insbesondere Frauen und Jugendliche. Gleichzeitig fehlen ausreichend qualifizierte Arbeitskräfte, insbesondere in handwerklich-technischen Berufen. Einerseits ist die Ausbildung oft wenig praxisorientiert und damit nicht am Bedarf der Privatwirtschaft ausgerichtet. Andererseits gilt die Tätigkeit in privaten Firmen als weniger attraktiv als Stellen im öffentlichen Sektor, die bei ähnlicher Tätigkeit vermeintlich mehr Sicherheit bieten. Es fehlen Angebote wie zum Beispiel praxisorientierte Fortbildungen, die Vermittlungshindernisse ausgleichen können.

Eine zusätzliche Herausforderung ist der stetige Flüchtlingsstrom: Bis zu 90 Prozent der offiziell rund 640.000 syrischen Flüchtlinge wurden in jordanischen Gemeinden aufgenommen. Dies kann künftig zu vermehrten Verteilungskonflikten, der Verdrängung von Jordanier/innen aus dem Arbeitsmarkt sowie einer weiteren Zunahme informeller Beschäftigung führen. Ferner stehen nur rund 15 Prozent der Frauen im erwerbsfähigen Alter dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Jenseits der städtischen Zentren sind sie nur wenig mobil, traditionelle Rollenbilder herrschen vor. So wird Erwerbsarbeit oft nur in Wohnortnähe sowie in ausschließlich weiblichem Umfeld akzeptiert.

Insgesamt ist Jordanien bisher nicht in der Lage, das Potenzial seiner qualifizierten Arbeitskräfte, insbesondere gut ausgebildete junge Frauen, für die Entwicklung des Landes zu nutzen.

Lösungsansatz

Das von der GIZ im Auftrag des BMZ durchgeführte Projekt kombiniert verschiedene Ansätze. Ein Fokus liegt darauf, notwendige Strukturen und Fähigkeiten zur Beschäftigungsförderung bei zentralen Akteuren auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene aufzubauen und zu verbessern. Zum Beispiel werden Ausbildungszentren dabei beraten, bedarfsgerechte und praxisnahe Fortbildungen anzubieten. Zudem werden weitere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ausgebaut – etwa Berufsberatung, Lohnkostenzuschüsse oder Gründungsförderungen.

Projektname	Beschäftigungsförderung in Jordanien
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Durchführungsorganisation	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Projektgebiet	Landesweit
Nationale Partner	Sozialpartner; Zivilgesellschaft; geeignete Dienstleistungsanbieter; lokale Administration in den Regionen; Vocational Training Corporation; Fonds für Entwicklung und Beschäftigung; E-TVET Funds; Jordanische Industriekammer
Politischer Träger	Ministerium für Arbeit
Gesamtlaufzeit	01/2016 bis 06/2021
Finanzvolumen	9,0 Mio. Euro

Ausgewählte Regionen und Sektoren werden zudem gezielt dabei unterstützt, vorhandene Beschäftigungspotenziale für Arbeitssuchende zu nutzen, sie zu fördern und neue Jobs zu schaffen – zum Beispiel durch die Beratung neu gegründeter Unternehmen in vielversprechenden Sektoren. Auf nationaler



Foto links: Technische Berufe bieten großes Potenzial für wirtschaftliche Entwicklung. © GIZ/Sabrina Fath

Foto rechts: Die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt steht besonders im Fokus des Vorhabens. Auch handwerkliche Berufe bieten Chancen für sie – etwa im Bereich Sanitärinstallation. © Adnan Abu Alhaj

KONTAKTPERSON

Thorsten Metz
thorsten.metz@giz.de

Ebene wird das Qualitätssicherungssystem des Arbeitsministeriums beraten und unterstützt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass vorhandene Förderangebote und Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik – etwa bei technischer und beruflicher Ausbildung – auch die gewünschten Effekte erzielen und zu nachhaltigen Investitionen sowie dauerhafter Beschäftigung führen. Zusätzlich berät das Vorhaben die Regierung dabei, wie Strategien zur Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt aussehen könnten.

Das Vorhaben ist Teil der Sonderinitiative des BMZ zur Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost. Mit den Projekten der Sonderinitiative trägt das Ministerium dazu bei, wirtschaftliche und soziale Perspektiven für die Menschen in der Region zu schaffen. In diesem Rahmen stehen für Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit in den Jahren 2014 bis 2021 bisher mehr als 300 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Im Fokus stehen dabei die Themenbereiche Jugend- und Beschäftigungsförderung, wirtschaftliche Stabilisierung, Demokratisierung sowie die Stabilisierung von Nachbarländern in Krisensituationen.

In vier Pilotregionen werden über sogenannte Beschäftigungsinitiativen lokale Akteure zusammengebracht, etwa Handwerkskammern mit Regionalregierungen und der privaten Wirtschaft. Durch diese Kooperationen soll sich das dortige Jobangebot vergrößern. In Berufsfeldern wie zum Beispiel der Kinderbetreuung, die ein besonderes Beschäftigungspotenzial für Frauen aufweisen, werden darüber hinaus vermehrt arbeitsmarktpolitische Maßnahmen umgesetzt. Hierzu zählen zum Beispiel Fortbildungsmaßnahmen, um Frauen fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Dadurch soll das Potenzial von Frauen für die Entwicklung des Landes besser genutzt werden.

Wirkungen in Zahlen

Ein Ziel des Projektes: Mindestens 60 Prozent der 5.000 Menschen, die zuvor an einer Maßnahme zur Förderung des Arbeitsmarktes teilgenommen haben, finden anschließend eine abhängige oder selbständige Beschäftigung. Zu diesen Maßnahmen zählen etwa Berufsberatungen, Gründungsförderungen oder Kurzzeitkurse zur Qualifizierung. Darüber hinaus soll sich die Beschäftigungsqualität von mindestens 360 Personen verbessern, die an geförderten Arbeitsmarktdienstleistungen wie Weiterqualifizierung oder Vermittlung teilgenommen haben. Zu besserer Beschäftigungsqualität zählen zum Beispiel bessere Bedingungen am Arbeitsplatz, etwa durch die Einhaltung von Vorschriften zum Arbeitsschutz, oder auch formalisierte Arbeitsverhältnisse durch angemessene Verträge.

...und Gesichtern

Ferial Salem Al Jahran hat als eine der ersten Frauen im Jordantal die Ausbildung zur Klempnerin absolviert. Unterstützt wurde sie dabei von der „Water Wise Women Plumbers“-Initiative der GIZ, die im Hinblick auf Weiterbildungen einen ähnlichen Ansatz wie das hier vorgestellte Projekt verfolgt. Seit 2015 hat die Initiative 125 Frauen in Jordanien die Ausbildung zu Klempnerinnen ermöglicht.

Im Umfeld von Ferial besteht heute großes Interesse an ihren Dienstleistungen. Denn: Nur weiblichen Klempnerinnen ist es vorbehalten, in fremden Haushalten ohne Anwesenheit männlicher Familienmitglieder Arbeiten durchzuführen. „Ich bin mit viel Spaß und Enthusiasmus bei der Arbeit und freue mich, dass ich meine Familie auch finanziell unterstützen kann“, sagt sie.



Klempnerin Ferial Salem Al Jahran. Foto: GIZ

Herausgeber Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat 210 – Grundsatzfragen der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit MENA; Nordafrika; Mittelmeerpoleitik

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze
BMZ Berlin | Im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 (0)30 18 535-0
F +49 (0)30 18 535-2501

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 (0)228 99 535-0
F +49 (0)228 99 535-3500

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

In Kooperation mit



Ministry of Labour

Redaktion

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Abteilung Nordafrika

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-11 75
F +49 61 96 79-11 15

www.giz.de

Autor(en)

Jenny Bednarek/Maximilian Kurz

Gestaltung

GIZ

Stand

03/2017